

Evangelischer Kirchengemeindetag in Württemberg Pressemitteilung

„So ist's denn besser zu zweit als allein...“ – Formen der Kooperation von Kirchengemeinden

**Mitgliederversammlung des Kirchengemeindetags
am 14. November 2015 in Stuttgart**



Evangelischer
Kirchengemeindetag
in Württemberg

„Ohne Druck kein Ruck“. Mit dieser Formel beschrieb Thomas Eberl, Referent für Prozesssteuerung der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau (EKHN), die manchmal mühsamen Prozesse des Aufeinander Zugehens kleiner Kirchengemeinden. Sein Erfahrungsbericht sorgte für lebhaftere Diskussionen auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Evangelischen Kirchengemeindetags in Württemberg im Stuttgarter Hospitalhof. Denn vieles von dem, was in Hessen bereits Wirklichkeit ist, soll unter dem Begriff „Verbundgemeinden“ bald auch in Württemberg Realität werden. Beim Gesetzgebungsverfahren war der Kirchengemeindetag als Interessenvertretung der Kirchengemeinden und –Bezirke eng eingebunden. Nun sollen die Erfahrungen anderer Landeskirchen in die Umsetzung mit einfließen.

In der EKHN wurde 2006 der „Perspektivprozess 2015“ gestartet, um Leitlinien zu definieren für die künftige Gestaltung Gemeindlicher Selbstorganisation. Diese Gestaltungsprinzipien ermöglichten in der Folge intensive Umstrukturierungsprozesse, mit dem Ziel, durch straffere Strukturen die Arbeitsbedingungen für die Pfarrerinnen und Pfarrer zu verbessern, ohne die Vielfalt und Eigenständigkeit der Gemeinden zu beschneiden. Eberl verglich bereits bestehende Formen der Zusammenarbeit in sogenannten Nachbarschaftsräumen mit neuen Modellen in sogen. Regionalen Räumen und Gemeindefinanzverwaltungen. Vor allem bei den Pfarrdienstkooperationen gäbe es bis jetzt aber noch mehr Fragen als Antworten oder Ideen. Zur Lösung dieses Problems schlug der Pfarrer und Gemeindeberater vor, anstatt einer Dienstbeschreibung nach dem Pfarrdienstgesetz für jede Gemeinde eine eigene Aufgabenbeschreibung zu erstellen, die Kernaufgaben und persönliche Schwerpunkte definiert. Wichtigstes Thema bei der Zusammenarbeit sei die Freiwilligkeit. Die EKHN vertraue inzwischen auf ein freies Spiel der Kräfte, der sozialräumliche Bezug sei erwünscht, werde aber nicht explizit eingefordert, so Eberl abschließend.

Neben dem geplanten Gesetz über die Bildung von Verbundkirchengemeinden forderte die angekündigte Einführung der Doppik im Haushaltswesen viel Raum in der Arbeit des Kirchengemeindetags, wie Vorstandsmitglied Dr. Henning Hoffmann in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Dekan Ulf van Luijk in seinem Jahresbericht darlegte. Der KGT setzt sich für die Stärkung der mittleren Verwaltungsebene ein, um die Gemeindefinanzverwaltungen überschaubar gestalten zu können. Außerdem wirkt er in der Projektleitung des neuen Beratungsangebots S-P-I (Struktur Pfarrdienst Immobilien) mit und achtet auf Gleichbehandlung der Gemeinden, die nicht im Rahmen dieses Pilotprojektes betreut werden können.

Auch bei der Neuordnung des Diakon_innengesetzes und der Diskussion um die Ablösung der Staatspfarrhäuser konnte der KGT Impulse setzen.

Seit über zwanzig Jahren setzt sich der Evangelische Kirchengemeindetag in Württemberg für die Interessen der Kirchengemeinden und Kirchenbezirke der

Landeskirche ein. Er unterstützt die Gemeinden mit Beratungsangeboten und Fördergeldern für Fortbildungen und er versteht sich als Informationslieferant und Netzwerk, das alle württembergischen Kirchtürme umspannen möchte. Vor allem aber möchte er, ähnlich wie der Städtetag die Kommunen, eine starke Interessenvertretung für die Kirchengemeinden und Kirchenbezirke gegenüber dem Oberkirchenrat und der Synode sein.

Andrea Bachmann – Pressearbeit
Evangelischer Kirchengemeindetag in Württemberg
www.kirchengemeindetag.de